
Katharina Eberlein-Braun (Hrsg.)

IM LABORATORIUM

ÖFFENTLICHE THEOLOGIE UND
DAS BESCHREIBEN IHRER GEGENWART



Im Laboratorium

Katharina Eberlein-Braun (Hrsg.)

Im Laboratorium

Öffentliche Theologie und das
Beschreiben ihrer Gegenwart



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Satz: Katharina Eberlein-Braun, Bamberg
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN Print 978-3-374-06686-5 // eISBN (PDF) 978-3-374-06687-2
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Im Oktober 2018 feierte die Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ihr zehnjähriges Bestehen. Auf dem zweitägigen Symposium »Hat Religion noch Einfluss?« waren von Prof. Fulvio Ferrario (Waldenserfakultät Rom) und Prof. Christoph Hübenthal (Radboud Universität Nimwegen) Vorträge aus verschiedenen konfessionellen und europäischen Kontexten zu hören, die fruchtbar miteinander ins Gespräch gebracht wurden. Diese produktive Verschränkung verschiedener Fragestellungen wird im vorliegenden Band durch weitere Beiträge ergänzt: Zu danken ist an dieser Stelle Prof. Jürgen Bründl, der seine lehrende Mitwirkung auf dem Symposium hier in publizierender Form komplettiert; Prof. Rebekka A. Klein, die eine überarbeitete Fassung ihres Konferenzbeitrag auf der Eröffnungskonferenz des Berlin Institute for Public Theology 2017 beiträgt; und dem Direktor der Forschungsstelle Prof. Thomas Wabel, dessen Beitrag den Band mit einem Bamberger Profil Öffentlicher Theologie bereichert.

Der Druck des Bandes wurde ermöglicht durch Zuschüsse der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK). Ihnen sei herzlich gedankt. Ebenso gedankt sei der Evangelischen Verlagsanstalt für die Aufnahme des Bandes in ihr Programm und Theresa Winkler für die Mitarbeit an den Formalia des Manuskripts.

Bamberg, September 2020,

Katharina Eberlein-Braun

Inhalt

Vorwort.....	5
<i>Katharina Eberlein-Braun</i>	
Einleitung	9
<i>Fulvio Ferrario</i>	
Übersetzung ist keine Einbahnstraße.....	19
<i>Christoph Hübenthal</i>	
Zur Metaphysik öffentlicher Theologie	33
<i>Thomas Wabel</i>	
Unbestimmtheit moralischer Artikulation und religiöser Prägnanzgewinn	57
<i>Rebekka A. Klein</i>	
Öffentlichkeit, Religion und Politik.....	91
<i>Jürgen Bründl</i>	
»Christus, der neue Mensch«	113
Autorenverzeichnis.....	141

Einleitung

1. Beschreibung von Wirklichkeit und ethische Position?

Öffentliche Theologie verbindet ein beschreibendes und ein in ihrer positionell-ethischen Ausrichtung aktives Moment indem sie einerseits Gegenwartsdiagnosen formuliert, andererseits daraufhin ethisch Position bezieht. Diese Verbindung von Beschreibung und Aktion ist aber nicht nur programmatisch, sondern lässt sich auch daraus erklären, dass die Wirkungen religiösen Gehalts und der Stellenwert von Religion in der modernen Gesellschaft nicht selbstverständlich und daher nicht unthematisch gegeben sind.¹ Was Religion ist und in welchem Verhältnis sie zu Öffentlichkeit/Gesellschaft/Gegenwart/Kultur/Wirklichkeit/Welt etc.² steht, ist offen und wird viel diskutiert. Im Beschreiben dieses Verhältnisses wird daher ein möglicher Stellenwert von Religion mit generiert³ und Öffentliche Theologie wäre so *Ausdruck* einer Gegenwart, in der der Stellenwert von Religion immer neu entdeckt und plausibel gemacht werden muss: Bereits öffentlich-theologische Gegenwartsdiagnosen dürften so mindestens implizit ein Verständnis des Stellenwertes von Religion beinhalten und nicht erst auf ihre Diagnose hin entwickeln. Das beschreibende und das aktive Moment lassen sich daher nicht trennen und es erfordert sowohl kritische Selbstreflexion hinsichtlich des vorausgesetzten Verständnisses von Gegenwart/Wirklich-

¹ Auch wo Religion einen großen Einfluss auf das öffentliche Leben hat wie in den USA ist das mit Charles Taylor als Ausdruck von persönlichen Entscheidungen für ein religiöses Leben und nicht als unhinterfragte Selbstverständlichkeit anzusehen. Vgl. CHARLES TAYLOR, Ein säkulares Zeitalter, Berlin 2012, 14f.

² Was als das jeweils ›Andere‹ von Religion verstanden wird, ist immer auch Ausdruck eines Religionsverständnisses und einer theologischen Position. Daher ist hier Verschiedenes möglich.

³ Vgl. JOACHIM MATTHES, Auf der Suche nach dem »Religiösen«. Reflexionen zu Theorie und Empirie religionssoziologischer Forschung, in: Sociologia Internationalis 30 (1992), 129-142.

keit, auf die Öffentliche Theologie sich beziehen möchte, als auch explizite theologische Reflexion auf das Verhältnis des eigenen Denkens zur Gegenwart/Wirklichkeit.

Dies betrifft auch den Stellenwert des Begriffs der Öffentlichkeit bzw. sein Verständnis: Öffentliche Theologie beschreibt und generiert einen Stellenwert religiöser Haltungen für die Gegenwart und verbindet damit Handlungsoptionen, zu denen sie wiederum Position bezieht. Dies tut sie meist, indem sie sich auf die moderne Öffentlichkeit bezieht, zum einen als Adressatin, zum anderen aber auch in *methodischer* Hinsicht: Der Begriff der Öffentlichkeit fungiert wie ein Transformator zwischen Religion und Gegenwart. Mit ihm werden Religion und Gegenwart füreinander transparent. Dieser Begriff ist als grundlegender Begriff damit auch ein Ansatzpunkt für das ethisch-aktive Moment Öffentlicher Theologie. Ist er allerdings nur eine unter mehreren möglichen Formatierungen, unter denen das Verhältnis von Religion und Gegenwart erscheinen kann, da dies eben nicht einfach diagnostiziert werden kann, sondern implizite Voraussetzungen hat – ein anderer prominenter Begriff, mit dem Religion und Gesellschaft interpretiert werden können, ist z.B. Individualität – so wird klar, dass bereits Beschreibungen, die aus seiner Logik stammen, ein aktives Moment enthalten, da sie in die Wirklichkeit auf bestimmte Weise wahrnehmend eingreifen. Bereits in der Wahl der Bezeichnung des ›Anderen‹ der Religion – Religion und Öffentlichkeit/Gesellschaft/Gegenwart/Kultur/Wirklichkeit/Welt – wird deutlich, wie vorfiguriert diese Beschreibungen sind. Zwar greifen Beschreibungen immer ein, das bleibt aber in Kontexten, in denen die Beschreibung der Wirklichkeit weniger plural ist, möglicherweise eher unthematisch. Als auf moderne Strukturen wie ›Öffentlichkeit‹ und ›Pluralisierung‹, zu denen auch plurale Wirklichkeitsbeschreibungen gehören, reflektierende Theologie muss Öffentliche Theologie dies aber explizit zum Gegenstand machen.

Öffentliche Theologie verbindet also Beschreibung mit Aktion faktisch bereits *vor* einer bewussten Ableitung ethischer Positionen aus theologischen Beschreibungen in einem Kontext, in dem dies nicht unthematisch bleiben kann, sondern zur Reflexion der Relevanz von Religion und Theologie gehört. Zur Reflexion gehört auch die Bearbeitung des fraglichen Verhältnisses zur Wirklichkeit und damit der Fraglichkeit dessen, was Religion relevant macht bzw. wo in der Wirklichkeit der Ort ihrer Wahrheit ist und was für Erfahrungsformate bzw. Vorstellungen vom Erfahrungs-Machen dazu gehören.

Das ist nötig, denn Vorstellungen der Wahrheit von Aussagen können sich ändern, auch in Bezug auf ihre Erfahrbarkeit.⁴ Man wird also in der Betonung von Wirklichkeitsnähe, z.B. als Eingehen auf Fragen der Gegenwart verstanden,

⁴ So mag der Gedanke einer überzeitlichen, unveränderlichen – überwirklichen – Wahrheit so in einer Gesellschaft verankert sein, dass Wahrheit, obwohl aus heutiger Sicht ›über‹ der Wirklichkeit, dennoch gerade so mitten in der Erfahrung der Menschen vorkommt. Sie wird dann ›metaphysisch‹ erlebt, denn eine bestimmte Auffassung der Wirklichkeit kann ein solches Erleben ermöglichen. Vgl. TAYLOR, Zeitalter (s. Anm. 1), 29-31.

nichts theologisch Neues entdecken müssen. Neu ist allerdings die Situation, *wie* Wahres empfunden und erlebt wird und dies erfordert eine explizite Reflexion auf die unbestimmter gewordenen Reaktionen von theologischem Gehalt, der Wirklichkeitsauffassung als deren Kontext und entsprechenden Formulierungen des Gehalts. Dabei ist das Umfeld eine Reaktionsgröße und nicht nur Zielsprache. Theologie hat damit neben inhaltlichen Formulierungen auch die (neue) Aufgabe, den Ort der Erfahrung ihrer Inhalte mit zu formulieren und dadurch auch zu zeigen.⁵ Sie hat somit einen praktischen Aspekt, der eben vor der ethischen Orientierung liegt.

Damit ist auch eine kultur- und gegenwartshermeneutische Ergänzung ethischer Aspekte nötig, durch die die aktive Dimension um eine beschreibende ergänzt wird. Die Herausforderung ist, beide Aspekte miteinander zu verbinden, nämlich theologisch einholen zu können, wie Orte der Relevanz von Religion in ihrem Beschreiben generiert und erfahrbar werden.

Diese Problematik lässt sich am Verhältnis der Programme Öffentlicher Theologie und Öffentlicher Protestantismus verdeutlichen, versteht man die erste als Teil einer »öffentlichen[n] Auseinandersetzung um ethische und politische Positionen«, den zweiten als Interesse an einer schon »geteilte[n] Hintergrundkultur und ihre[n] symbolischen Bestände[n]«.⁶ Beide scheinen also in einem Ergänzungsverhältnis zu stehen. Das wird genauer deutlich an der Konzeption Torsten Meireis' von Öffentlicher Theologie als Diskurs und den darauf bezogenen kritischen Anmerkungen Arnulf von Schelihas:

Meireis versteht Öffentliche Theologie als »kulturhermeneutisch« und »doktrinal«.

»Kulturhermeneutisch arbeitet sie, sofern sie die religiöse Dimension öffentlicher Diskurse, etwa in Sedimentierungen religiöser Debatten der Vergangenheit, untersucht und aufschlüsselt, damit aber auch dem kritischen Diskurs zugänglich macht. Doktrinal arbeitet sie, sofern sie religiöse Auffassungen und praktisch wirksame Glaubenseinsichten kritisch prüft, weitergehend artikuliert und in die öffentliche Debatte einbringt.«⁷

⁵ Ein bekanntes Modell ist der Gedanke, die Gegenwart habe Fragen, zu denen die Theologie orientierend beitragen könne.

⁶ ULRICH H.J. KÖRTNER/REINER ANSELM/CHRISTIAN ALBRECHT: Zur Einführung: Konzepte und Räume Öffentlicher Theologie, in: DIES. (Hrsg.): Konzepte und Räume Öffentlicher Theologie. Wissenschaft – Kirche – Diakonie, Leipzig 2020 (Öffentliche Theologie 39), 17. Dort wird ein Gedanke Christian Polkes aufgenommen, vgl. a.a.O., 103f.

⁷ THORSTEN MEIREIS: Die Rückkehr des »Prophetischen Wächteramts der Kirche«, in: KÖRTNER/ANSELM/ALBRECHT (Hrsg.): Konzepte (s. Anm. 6), 33f.

Das berücksichtigt beide Aspekte, das beschreibende und das aktive Element, kann aber den Eindruck erwecken, dass *nach* einer kulturhermeneutischen Erhebung eine Bewertung folge. Darauf bezogen dürfte die Kritik von von Scheliha zu verstehen sein – die kulturhermeneutische Seite verhalte sich spröde zur doktrinalen⁸ –, der wiederum eine Wechselwirkung mit den sedimentierten religiösen Gehalten beschreibt und dies (mit z.B. Tillich) in eine theologische Reflexionsmöglichkeit einholt.⁹

Beide Positionen aufnehmend ließe sich wie folgt ergänzen: Kulturhermeneutik dient nicht nur der Erhebung faktischer Vorstellungen, sondern auch der Kritik *eigener* Vorstellungen (die erstens ebenfalls Teil der zu beschreibenden Gegenwart sind und zweitens in das Beschreiben eingehen) bzw. dem Erkunden des Sinnpotentials der eigenen Tradition, was wiederum Konsequenzen für den Ausgangspunkt der kritisch-prüfenden Perspektive haben muss. Das beinhaltet auch, Öffentliche Theologie nicht nur als Reaktion auf veränderte Konstellationen im Verhältnis von Religion und Gesellschaft (hin zum Leitbegriff der Öffentlichkeit) zu verstehen, sondern auch kritisch-selbstreflexiv als Ausdruck dieser Veränderung.¹⁰

Öffentliche Theologie ist aus dieser Perspektive weniger ein neues Unterfangen der gesellschaftspolitischen Verantwortung von Theologie und Kirche, sondern umgekehrt Ausdruck von deren Fraglichkeit.¹¹ Das Eingehen auf einen Orientierungsbedarf der Gegenwart hängt so auch mit einem Orientierungsbedarf der Theologie selbst in Bezug auf ihren gesellschaftlichen Ort und ihre Relevanz zusammen. Das betrifft auch die Klärung von Auswirkungen ihres Beschreibens von Wirklichkeit. Theologie nimmt sich als situiert in einem Umfeld war, mit dem sie reagiert, aber nicht vorhersehbar. Und als Theologie beschreibt sie dieses Umfeld zugleich – was sowohl zu Reaktionen *des* Umfelds als auch *auf* das Umfeld führen kann. Daher gehört dies zum Reflexionsfeld der Theologie dazu.

⁸ Vgl. ARNULF VON SCHELIHA, Zum Programm der »Öffentlichen Theologie«. Ein Debattenbeitrag, in: KÖRTNER/ANSELM/ALBRECHT, Konzepte (s. Anm. 6), 46.

⁹ Vgl. a.a.O., 47-49.

¹⁰ Dies lässt sich ggf. in den Gedanken der prophetischen Rede als »tentativ« (MEIREIS, Rückkehr [s. Anm. 7], 35.) einzeichnen, in deren Folge Meireis auch eine theologische Reflexion auf das Prekäre religiöser Sprache und deren authentische Inszenierung (also das Wie der Rede und ihrer Einbettung ggf. in Kulturzusammenhänge und Wechselwirkungen?) einfordert. Vgl. a.a.O., 37f.

¹¹ Meireis versteht Öffentliche Theologie als einen Diskurs. Dieser »hat es mit dem Verhältnis von Religion und Öffentlichkeit zu tun und loziert dieses Verhältnis in einer bestimmten historischen, kulturellen und sozialen Gemengelage.« Daher sei es auch nicht problematisch, dass bereits früher über dieses Verhältnis nachgedacht worden sei – denn, so darf man interpretieren, dies waren andere Gemengelagen. Vgl. a.a.O., 27f., das Zitat a.a.O. 27. Indem Öffentliche Theologie mit einer bestimmten Konstellation von Religion und Öffentlichkeit verbunden wird, lässt sich unschwer der Schritt zu einer Verbindung von Öffentlicher Theologie und theologischer Selbstvergewisserung über den eigenen Ort machen.

2. Das Bild des Laboratoriums

Ein erhellendes Bild für Raum und Methodik der Reflexion von Beschreibung und Aktion ist das *Laboratorium*: ein Raum, in dem die Auswirkungen der eigenen Tätigkeiten, die wiederum von theoretischen Anlagen abhängen, *im Wahrnehmen* auf die Anlage *zurückwirken*, weil die Auswirkungen (auch) *als Resultat der Anlage* verstanden werden.

Mit dem Weg ins Labor ist eine Verschiebung der Theologie in das von ihr Beschriebene hinein gemeint. Sie nimmt Teil an ihren Beschreibungen: Man könnte sagen sie experimentiert, denn sie rechnet mit Wirkungen ihrer Begriffe auf ihren Kontext und umgekehrt. Das mag sich selbstverständlich anhören, ist aber alles andere als einfach, wenn es sich um Umsetzungen z.B. im Bereich materialer dogmatischer und ethischer Motive handelt. Der Gedanke der Rückwirkung als Ausdruck der eigenen Anlage grenzt sich von ontologischen Konzepten ab, die ohne die Annahme einer Rückwirkung von beschriebener Wirklichkeit auf das Beschreiben auskommen und unterscheidet das Labor von zwei anderen Denkweisen:¹² von einem Denken, das das Beschriebene zwar als Ausdruck der theoretischen Anlage versteht, sich aber mit dem Begreifen von Rückwirkungen schwer tut und daher seine Anlage nicht überprüfen kann; zweitens von einem Denken, das umgekehrt die Beachtung von einer als eigenständig verstandenen Wirklichkeit fordert und Wirkungen auf sich selbst zulässt, aber Probleme mit einem entsprechenden theoretischen Nachvollzug hat, da unklar bleiben muss, auf welchen der eigenen theoretischen Aspekte die Wirklichkeit wirkt. Denn dafür muss beschrieben werden, mit welchem Aspekt der eigenen Perspektive die Wahrnehmung der Wirklichkeit verbunden ist. Es fehlt hier also an der Reformulierung der Wirklichkeit aus der eigenen Anlage heraus.

Dieses zweite Denken lässt sich als Gegenreaktion auf autoritäres Denken verstehen, die dessen Fremdheitseffekt durch Annäherung an Wirklichkeit entgegenwirken möchte. Das kann verschieden ausgestaltet sein und theoretisch in zwei Extreme kippen, die dieses Anliegen unterminieren: Im ersten Fall dadurch, dass es sich um eine Wahrnehmung der Wirklichkeit handelt, die bereits in ihrer Wahrnehmung der Probleme und Fragen der Wirklichkeit eine theologische Sicht anwendet ohne dies zu kommunizieren (bzw. selbst zu bemerken) – darauf bezieht sich in der aktuellen Diskussion die Kritik an einer befürchteten kirchlich-bevormundenden Haltung unter Berufung auf Öffentliche Theologie. Im zweiten Extrem wird zu sehr auf eine allgemein öffentlich zugängliche Sprache gesetzt, in der dann auch religiöses Orientierungswissen formuliert werden müsse – hier geht es um die ›Zweisprachigkeit‹ der Öffentlichen Theologie. In Bezug darauf wird von der Kritik befürchtet, dass religiöses Potential zur Erschließung der Wirklichkeit auf das hin verflacht wird, was bereits klar zutage liegt, die Übersetzung also redundant bleibt. Diese beiden Ex-

¹² Ähnliche Strukturen versteht Meireis als Fehlformen einer Öffentlichen Theologie. Vgl. a.a.O., 31.

treme können theoretisch auch miteinander auftreten, denn ein unbewusstes Kippen in die »autoritäre« Position kann ja durchaus in der Absicht geschehen, die Anliegen der Gegenwart aufzunehmen. Der Umschlag vom einen Extrem ins andere kann dann geschehen, wenn Wirklichkeit (unbemerkt) entweder einseitig als Ausdruck der eigenen Sicht konzipiert wird ohne in dieser Sicht Möglichkeiten der Rückwirkung einzubauen, oder umgekehrt, wenn ein Bild von Wirklichkeit als eigenständiges Gegenüber gezeichnet wird, wobei aber unklar bleibt, wo wie und wodurch eine Verbindung besteht, aufgrund derer die Theologie etwas tatsächlich Relevantes zu sagen hätte ohne nur zu wiederholen, was sie aus der Wirklichkeit wahrnimmt. Das Kippen in die Extreme *muss* nicht passieren, wenn es aber keine Beschreibungsform dafür gibt, auf welchen theologischen Wegen beschriebene Wirklichkeit sowohl als Ausdruck als auch gerade darin als rückwirkend verstanden und wiederum beschrieben werden kann, dann *kann* es passieren, weil das Gelingen der Beschreibung von Wirklichkeit nicht eigens reflektiert wird.

Die Kunst besteht also darin, im Beschreiben der Wirklichkeit immer mit zu beschreiben, wie es zu einer theologischen Sicht auf die Wirklichkeit kommt, welche theologischen Motive in ihr angelegt sind um zeigen zu können, an welchen Punkten Theologisches Wirkung hat und zugleich welche Rückwirkungen es gibt. Dies kann durchaus unterschiedlich perspektiviert werden.

Fulvio Ferrarios Beitrag entwickelt in seiner Auseinandersetzung mit der Theologie Dietrich Bonhoeffers¹³ einen spannungsreichen Theologiebegriff, der beide Seiten – das Denken von der Theologie hin zur Gegenwart und umgekehrt – verbinden kann. Denn er bewegt sich zwischen »liberaler« Strategie, die als Zielsprache die säkulare Sprache anvisiere, und »kerygmatischer«, zu der der Gedanke einer Übersetzung in biblische Sprache passe. In Bezug auf die gegenwärtige Diskussion ordnet Ferrario die Öffentliche Theologie damit in die Arbeit regulärer Apologetik ein, die »Bedeutung der biblischen Botschaft für die jeweiligen Kulturen und Gesellschaften aufzuzeigen, was eben eine Art Übersetzung beansprucht« (30) und versteht beide theologische Richtungen als mögliche Strategien, die nicht ohne einander bestehen könnten. Wenn Ferrario die Bonhoeffer'sche Religionslosigkeit als Ablehnung eines religiösen Apriori und anderer unhinterfragter Deutungshorizonte versteht, wird deutlich, weswegen nicht nur in eine Richtung übersetzt werden kann, denn es stellt sich die Frage:

»Was ist eigentlich gesellschaftlich relevant, konkret, öffentlich?« (23)

Damit problematisiert er den Gedanken einer theologischen Stellungnahme zu gesellschaftlichen Fragen – m.a.W.: Das Wahrnehmen von Fragen als relevant

¹³ Aus der Darstellung Ferrarios kann gefolgert werden: Bonhoeffer gilt durchaus zu Recht als exemplarische Gestalt Öffentlicher Theologie, weil in seiner Theologie verschiedene Fragestellungen konstellierte sind, die je für sich schon für die Diskussion um Öffentliche Theologie erhellend sind.